

Mit dem Ende des Selbstkostendeckungsprinzips Mitte der 90er Jahre ändern sich im Sozial- und Gesundheitswesen der Bundesrepublik Deutschland die Rahmenbedingungen gravierend. Die Prinzipien der Wirtschaftlichkeit halten Einzug. Um caritative Unternehmen und ihre Arbeitsplätze auch unter diesen neuen Vorzeichen langfristig sichern zu können, halten 1998 einige caritative Träger- und Einrichtungsvertreter eine grundlegende Reform des kirchlichen Arbeits- und Tarifrechts für unausweichlich.



Doris Henseler,
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
und Organisation der AcU, Bonn

Geschichte und Entwicklung der AcU

Tarifpolitik für Dienstgeber gestalten

Mit den veränderten politischen Vorzeichen stehen die caritativen Unternehmen Ende der 90er Jahre vor neuen Herausforderungen. Tarifpolitische und arbeitsrechtliche Grundsatzfragen rücken in den Fokus. Die Fragen lauteten: Wie entstehen die Löhne und Gehälter der Caritas? Wer verhandelt in der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes e.V. (AK)? Wie sieht die Organisation der Dienstgeberseite in der AK aus? Wird die wirtschaftliche Realität der Trägerlandschaft innerhalb der Caritas gesehen?

Die Anfänge ab 1998

Die Anfänge der AcU gehen auf ein persönliches Engagement zurück. Schwester M. Basina Kloos, heute Vorstandsvorsitzende der Marienhaus Stiftung, erkannte die Notwendigkeit, dass caritative Unternehmen ihre Interessen bündeln müssen, um notwendige Änderungen zu erreichen. Schwester Basina fand gleichgesinnte Trägervertreter, die ebenfalls einen Änderungsbedarf im Arbeits- und Tarifrecht der Caritas sahen und ihre Anliegen in die politische Diskussion einbringen wollten. Ab 1998 trafen sie sich regelmäßig im Erbacher Hof in Mainz. Zunächst waren die Treffen

informell. Schnell erkannten die Beteiligten aber, dass sie mehr Verbindlichkeit für die gemeinsame Arbeit brauchen. Um die Jahrtausendwende entstanden die ersten Positionspapiere, ein Satzungsentwurf wurde erstellt und Absprachen zur Struktur der Gemeinschaft und deren Finanzierung wurden getroffen. Die Anfänge der „Gemeinschaft caritativer Dienstgeber“ – wie man sich zunächst nannte – waren gemacht.

„Die Interessenlagen von Dienstgebern müssen erarbeitet und klar formuliert werden und innerhalb des Deutschen Caritasverbandes artikuliert werden dürfen. Hierzu leistet die AcU gute und innovative Dienste und liefert mit ihrer inhaltlichen Arbeit wertvolle Unterstützung in den Kommissionen. Die AcU hat wichtige Bündelungsfunktionen der Dienstgeberinteressen innerhalb der Caritas.“¹

Schwester M. Basina Kloos

In einem der ersten Positionsentwürfe vom 25. 11. 1999 standen bereits folgende Ziele:

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit caritativer Dienstgeber
- Einhaltung des Dritten Weges
- Reform der Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes e.V. (AVR)
- Zusammenarbeit mit der Dienstnehmerseite
- Reform der Organisationsstrukturen

Parallel kam es zu Beginn des Jahres 2000 zu einer ersten Gesprächsrunde mit den Spitzen des Deutschen Caritasverbandes. Der Meinungs-austausch mit Freiburg sorgte für eine Kanalisierung der Inhalte in einer feststehenden Kommunikationsstruktur, insbesondere ist hier die Bildung einer sogenannten ad-hoc-Arbeitsgruppe zu nennen. Hier wurden die Themen der Trägervertreter – wie z.B. „Beteiligung der Träger in der AK“, „Eigenständiges Lohnsystem“ und „Wirtschaftlichkeit in den Blick nehmen“ – bearbeitet. Im Zuge der ersten Gespräche gab es innerhalb der Caritas auch Widerstände. Es entfachte eine breite Diskussion rund um Einbindung der caritativen Unternehmen mit ihren Anforderungen, die – bedingt durch die wirtschaftliche Realität – in die Diskussionen drängten. In der Ausgabe 7/2000 der Zeitschrift „neue caritas“ ist diese Diskussion nachzulesen.²

Ein Trägervertreter der ersten Stunde war Franz-Josef Stoffer, damaliger Geschäftsführer der CBT - Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH in Köln. Aus den Anfängen der AcU berichtet er in folgendem Statement.



Erinnerungen eines Trägervertreters

Über die Initiative von Sr. Basina im Jahr 1998 war ich sehr froh. Die großen caritativen Sozialunternehmen gerieten zu der Zeit mehr und mehr unter Druck und sahen sich mit ihren unternehmerischen Belangen in der AK nicht ausreichend vertreten. Immer mehr caritative Unternehmen orientierten sich an der freien Wirtschaft, mit den bekannten Folgen für Strukturen und Löhne. Die Unzufriedenheit der Mitarbeiter wuchs. In meiner Wahrnehmung gefährdete all das den Dritten Weg. Daher mussten dringend Anpassungen in der AVR erfolgen und die Rolle der Dienstgeber in der AK neu definiert werden.

Für mich waren die ersten informellen Treffen der AcU eine willkommene Plattform, um sich auszutauschen über die Probleme vor Ort und das Bedürfnis nach Veränderungen erstmals zu formulieren. Vieles, was heute normal ist, musste damals erkämpft werden, z.B. die Organisation der Dienstgeberseite und eine angemessene Vertretung der Träger in der AK. Persönlich habe ich mich immer dafür stark gemacht, dass die Belange beider Seiten in einem Unternehmen in den Blick genommen werden: Dienstnehmer und Dienstgeber. Für die CBT war damals besonders wichtig, dass auch eine neue Führungskultur definiert wurde, die den Mitarbeitenden mit einbezieht. 1998 war für mich eine Aufbruchsstimmung zu spüren.

Es brauchte Visionen und Mut, um sich innerhalb der verbandlichen Caritas auf diesen Weg zu machen. Die Sorge der Unternehmen um die Zukunftsentwicklung und das Bestehen am Markt hat zur Stärkung der AcU beigetragen. Dabei war es bei allen Veränderungs-wünschen immer das Ziel, den Dritten Weg der Caritas zu erhalten. Ich freue mich, dass die CBT zu den Gründungsmitgliedern der AcU zählt.

Franz-Josef Stoffer,
damaliger Geschäftsführer der
CBT - Caritas- Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH, Köln

Schwester M. Basina Kloos bei der AcU-Fachtagung mit dem Titel „Dienstgemeinschaft und Vergütungspolitik“, die am 16.09.2009 in Mainz stattfand.

Gründung im Jahr 2001

Der Zusammenschluss der Träger und Einrichtungen unter dem heutigen Namen Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) war dann 2001 eine logische Konsequenz aus den Entwicklungen seit 1998. Die Gründungsurkunde der AcU wurde im Juni 2001 in Köln unterschrieben.

Die Gründungsmitglieder³ waren damals:

- Barmherzige Brüder Trier gGmbH, Koblenz
- CBT - Caritas- Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH, Köln
- Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)
- cusanus trägergesellschaft Trier mbH (ctt)⁴
- DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER, Dernbach⁵
- Gemeinnützige Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe mbH
- Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur hl. Elisabeth Reinbek⁶
- Malteser Deutschland gGmbH, Köln
- Marienhaus Stiftung, Neuwied⁷
- St. Franziskus-Stiftung Münster⁸
- St. Nikolaus-Stiftshospital GmbH, Andernach
- Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria, Hospitalvereinigung St. Marien GmbH, Köln
- Stiftung Liebenau

In den ersten Vorstand wurden berufen: Bernd Molzberger, damals Geschäftsführer der Marienhaus GmbH und der Maria Hilf GmbH, Waldbreitbach; Rudolf Kruse, ehemaliger Geschäftsführer Barmherzige Brüder Trier e.V., Koblenz; Stephan Schwarte, ehemaliger Geschäftsführer Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur hl. Elisabeth, Reinbek und Helmut Staiber, ehemaliger Geschäftsführer Stiftung Liebenau. Zunächst wurde eine Geschäftsstelle mit Sitz in Waldbreitbach gegründet, deren Leitung übernahm Andreas Franken.

p.i.a - Gründung 2003

Als die Tarifpartner des öffentlichen Dienstes im Januar 2003 eine Prozessvereinbarung schlossen, um den überalterten BAT durch einen neuen Tarif abzulösen, gründete die AcU am 24. Februar 2003 die Tochtergesellschaft Projektgesellschaft innovatives Arbeiten in caritativen Unternehmen (p.i.a), um dort selbstständig für den Dritten Weg ein neues Entgeltmodell zu erarbeiten. Neben den bisherigen Mitgliedern der AcU schlossen sich vie-

le weitere Träger und Caritasverbände der Tochtergesellschaft an. Insgesamt vertraten die p.i.a-Mitglieder damals ca. 60.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Caritas. p.i.a erarbeitete im Zeitraum von 2003 bis 2007 ein umfangreiches Entgeltssystem mit einer entsprechenden Entgelttabelle, Übergangsregelungen und einem Leistungsentgeltmodul. Da ein Leistungsentgelt in der Sozialwirtschaft und vor allem im kirchlichen Rahmen absolut neu war, wurden ab 2005 10 Modellprojekte zum Leistungsentgelt durchgeführt. Von Anfang an war p.i.a als befristetes Projekt geplant. Nach dem Ende des Projektes im Jahr 2007 waren sich die meisten Beteiligten jedoch einig, dass die Themen weiter verfolgt werden und die Erfahrungen nicht verloren gehen sollen. Weiterhin galt das Ziel, eigene tarifliche Lösungen im Dritten Weg zu entwickeln, da die Vorherrschaft des öffentlichen Dienstes für die caritativen Unternehmen keine Lösungen bereithält. Ferner wurde festgestellt, dass sich die Dienstgeber, um die berechtigten Interessen der Unternehmen in der Caritas einzubringen, in Zukunft besser organisieren müssen.

Ab 2008 bis heute

Während der aktiven Arbeitszeit von p.i.a ruhte die Arbeit der AcU weitgehend. Die Nachüberlegungen zu p.i.a führten dann ab dem Jahr 2008 zu einer Neuausgestaltung der AcU, die eine Wachstumsphase der Arbeitsgemeinschaft einleitete. Viele Mitglieder konnten in dieser Zeit gewonnen werden. Heute beschäftigen die Mitglieder der AcU ca. 100.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Caritas.

Am 01.01.2008 trat eine neue Satzung in Kraft. Darin heißt es in §2 „Zweck des Vereins ist die Förderung von Wissenschaft, Lehre und Forschung durch die Weiterentwicklung des Kirchlichen Arbeitsrechts im Rahmen des der Kath. Kirche durch das Grundgesetz zugestandenen Selbstbestimmungsrechts sowie die Verfolgung kirchlicher Zwecke. Darüber hinaus vertritt der Verein als Dachverband die Interessen seiner Mitglieder in tarifpolitischen und arbeitsrechtlichen Grundsatzfragen.“

Die Ziele der AcU wurden wie folgt formuliert: Die AcU verfolgt das Ziel, dass ihre Mitglieder als wettbewerbsfähige caritative Unternehmen die sozialen Märkte mitgestalten und ihre Einrichtungen sichern. Sie bereitet strategische Entscheidungen

„Wir haben uns zusammengefunden, um eine politische Plattform zu bilden, von der aus wir die unternehmerischen Interessen unserer angeschlossenen Träger gebündelt und gesteuert in die derzeitige verbandliche Reformdiskussion tragen können, wobei im Fokus selbstverständlich die besonderen unternehmerischen Aspekte eine Rolle spielen. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit caritativer Unternehmen auf den sich stark veränderten Sozialmärkten mitzugestalten und hier – eingebunden und unter dem Dach der Deutschen Caritas – dazu beizutragen, dass der kirchliche Auftrag in der Gesellschaft weiterhin erfüllbar bleibt.“⁹

Bernd Molzberger

in der Tarifpolitik vor und erarbeitet Verhandlungsoptionen für Vergütungsrunden. Die AcU engagiert sich dafür, dass die abgestimmten Dienstgeberinteressen ihrer Mitglieder sowohl in den Kommissionen effektiv vertreten als auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Die AcU setzt sich für die Bündelung aller Dienstgeberinteressen zu den Themen Tarifpolitik und Arbeitsrecht in der Caritas ein und engagiert sich für eine professionelle Organisation der caritativen Dienstgeber im Dritten Weg.

Ende 2007 hat die AcU erstmals einen Haushaltsausschuss eingerichtet, der die Geschäftsstelle in Haushalts- und Finanzfragen unterstützt. 2008 wurde ein Beirat einberufen, der die Aufgabe hat, den Vorstand in politischen und strategischen Fragen zu beraten. Der AVR-Kreis, als Ort der inhaltlichen Auseinandersetzung rund um die AVR, wurde ebenfalls bereits 2008 gegründet. 2009 wurde eine Kooperationsvereinbarung mit dem Katholischen Krankenhausverband Deutschlands e.V. (KKVD) geschlossen. Seit 2012 gibt es eine Kooperationsvereinbarung mit der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK). Ebenfalls 2009 zog die Geschäftsstelle nach Bonn um, zunächst in die Poststraße Nr. 19 und 2012 in den Wittelsbacher-



Mitgliederversammlung der AcU am 26.05.2009 im Erbacher Hof in Mainz.

ring Nr. 11. 2014 wurde der Tarifausschuss gegründet. Dieser hat die Aufgabe, im Vorfeld von Vergütungsrunden eine Empfehlung der AcU für die Verhandlungen zu erarbeiten.

In der Zeit von 2010 bis 2015 wurde der Ausbau der Geschäftsstelle vorangetrieben. Die Referate Öffentlichkeitsarbeit und Organisation, Volks- und Betriebswirtschaft und Arbeits- und Tarifrecht wurden besetzt. Die Stelle für Sekretariat und Organisation komplettiert die Geschäftsstelle mit sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Seit nunmehr über 15 Jahren setzt sich die AcU für die tarifpolitischen Belange caritativer Träger und Einrichtungen ein. Dabei engagiert sich die AcU nach wie vor insbesondere für die Weiterentwicklung des Tarif- und Arbeitsrechts der Caritas und gibt als Interessenverband für Dienstgeber den tarifpolitischen Anliegen ihrer Mitglieder eine Stimme. ■

¹ Zitat von Schwester M. Basina Kloos aus dem Vortrag „Ist Kirche ohne kirchliche Einrichtungen zukunftsfähig?“ gehalten bei der AcU-Fachtagung am 16.09.2009 in Mainz.

² Kloos, Basina: Große Träger machen mobil, neue caritas, 7/2000, S. 8-11

³ Die Gründungsmitglieder werden hier mit den heutigen Firmierungen ihrer Unternehmen aufgeführt.

⁴ früher Caritas-Trägergesellschaft Trier

⁵ Die heutige DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER, ist aus der ehemaligen Maria Hilf GmbH hervorgegangen. Zur Gründungszeit der AcU gab es einen Zusammenschluss zwischen der Maria Hilf GmbH und der Marienhaus GmbH. Der Träger hieß damals Marienhaus GmbH und Maria Hilf GmbH, Waldbreitbach.

⁶ Die Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur hl. Elisabeth Reinbek ist seit 2013 durch Fusion Teil der St. Elisabeth Vinzenz GmbH, Berlin.

⁷ Die heutige Marienhaus Stiftung ist aus der ehemaligen Marienhaus GmbH, Waldbreitbach hervorgegangen. Zur Gründungszeit der AcU gab es einen Zusammenschluss zwischen der Marienhaus GmbH und der Maria Hilf GmbH. Der Träger hieß damals Marienhaus GmbH und Maria Hilf GmbH, Waldbreitbach.

⁸ früher Hospitalgesellschaft der Franziskanerinnen St. Mauritz, Münster

⁹ Warum eine Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen? Interview mit Rechtsanwalt Bernd Molzberger, Die Mitarbeitervertretung ZMV, 2/2002, S. 62-64